

Lange habe ich mit den Flammen geschrieben und darauf geschaut, voller gottesfürchtiger Ehrfurcht vor dem, was ich als mein Werk erkennen musste. Ein Werk, das nicht vollendet ist, bei weitem nicht. Ein atemloser Unfriede erfüllt mich, neben einem fast unerträglichen Gefühl von Glorie. Was ist das eine, was ist das andere?

Ich sehe alle Unvollkommenheiten auf einen Blick, vereint mit diesem allumfassenden großartigen Blick. Ich sehe, wie ich immer, in jedem Detail, in meinem Gewissen habe, was zu kurz griff, was ich unterließ, ohne es zu wollen, aber aus Mangel an Übersicht, aus Machtlosigkeit – und nur selten aus echtem Unwillen. Dennoch ist es unvollkommen, es drängt nach Vervollkommnung, und ich weiß, dass es nun zu spät ist.

Aber da ist auch diese Vereinigung mit jenem Blick, voller Liebe und Mitleid – und doch ganz und gar Gerechtigkeit. Es gibt nichts in mir, das nicht eins mit diesem Blick und seinem Urteil ist.

Aber gerade diese Einheit,
bis in die Gerechtigkeit,
gibt die Glorie.
Die höchste Glorie
ist die völlige, umfassende Wahrheit,
auch wenn sie wehtut.

Nichts mehr gibt es,
was diese Wahrheit trübt
und was diese Trübung wollen würde.
Darum ist da diese volle Einheit
mit dem Blick und bringt diese die Glorie.

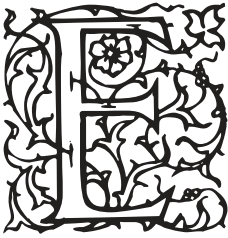
Aber nach dieser langen Zeit aktiver Anschauung begann die Übersicht zu verschwinden. Die Flammen erloschen nicht, sie wurden immer vager, durch einen immer größer werdenden Abstand. Es gab etwas, das blieb, es gab etwas, das verschwand...

Ein Eindruck entstand, dass gerade *das* die Wirkung des Urteils war: dass etwas, was ich als mich selbst betrachten musste, sich aufzulösen, zu verschwinden, mit etwas anderem zu vermischen begann.

Es stand mir noch ein anderes Urteil bevor als dieses liebevolle, gerechte jenes Wesens, das ich selbst war. Ich begann, gewahr zu werden, wie jedes Detail der Flammenschrift gemessen und gewogen wurde, nach Prinzipien, die unverbrüchlich sind. Nicht lieblos und hart, aber versengend heiß und eisig kalt. Jede Kleinigkeit musste sich so verantworten. Indem sie nach der Übereinstimmung sucht, *ist* die große allwissende weise Güte, die liebevolle Weisheit, die ewige Größe...

Die Kleinheit meiner Details ließ manche erlöschen, andere auflodern, abgestoßen werden, aufgenommen werden – mit allen dazu gehörenden Gefühlen, die eine Menschenseele bei Kritik und bei Anerkennung hat.

Aber dann zu der unendlichen Macht erhoben...



in anderes Wesen steht da, verwandt mit dem Allerhöchsten Anschauer. Ich erkenne ihn mit etwas in mir, das mein Herz ist, mein Erleben, mein Gefühl. Er steht, auch wenn man nicht von Beinen sprechen kann, worauf er steht. Es entspricht einem Stehen... Er steht da. Man kann auch nicht sagen, dass er ein Mann ist, denn männlich oder weiblich ist hier nur Erinnerung. Aber seine aufgerichtete, exakt schauende Strenge lässt mich ihn als ‚er‘ erleben.

Er steht da, zwischen mir und meinen verschwindenden Flammen.

Was Gedankenflamme ist, nimmt er auf, bevor es an ihm vorbeigeht. Er nimmt es betrachtend auf und wiegt es ... als würde er meine Gedankenflamme auf eine Waage legen. Ich wollte, ich könnte jeden Gedanken zurückhaben, um ihn erneut zu formen – so dass jede Flamme das richtige Gewicht hätte...

Aber es sind vergangene Flammen. Sie sind unveränderlich. Wenn sie Gewicht in die Schale legen, behält er sie bei sich.

Wenn nicht, dann verflüchtigen sie sich, fort von mir, auch meine mir teuersten Gedanken – und treffen auf etwas, was man wesentliche Welten-Weisheit nennen möchte.

Niemand kann vollkommen erfüllen, was er verlangt.

Gerade diese Diskrepanz zwischen Weltenweisheit und ei-

gener Weisheit bringt ein Geschehen in Gang, das eine Art umgekehrtes Erinnern zu sein scheint. Nicht nur in der Zeit verläuft es andersherum, auch in den Erlebnissphären.

Ich sehe Gedanken, die mit Schmerz zusammenhängen, aber ich fühle keinen Schmerz, Kummer fühle ich, unendliche Trübsal, die ich nicht selbst verursacht habe, die aber durch meinen Zustand entsteht.

Die Trübsal ist vermischt mit Dankbarkeit. Ich fühle mich in die glückselige Wärme der Dankbarkeit aufgenommen.

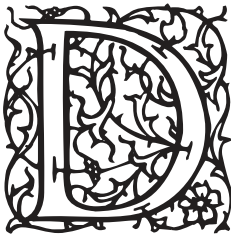
Wo ist sie?

Allmählich wird mein Gefühl klar, es wird ein durchscheinendes Bild in zarten, fließenden Farben. Fließende Dankbarkeit, ich bin darin untergetaucht, und um mich herum fühle ich farbige Kreise eines anderen menschlichen Wesens – vielleicht des meistgeliebten im ganzen Weltenall...

Aber hier sind alle Wesen innig geliebt.

Immer klarer und heller wird das ‚Bild‘, und ich sehe meine Seelen-Form außerhalb von mir, zusammengeschrumpft durch Schmerz, der aus einem physischen Dasein aufsteigt. Unfühlbar aber ist jetzt der Schmerz, fühlbar ist nur die Dankbarkeit des Geliebten.

Dankbar für ein gemeinsames Leben, der Liebe geweiht. Es sind die Gefühle dieses Anderen, des Geliebten, die mich in zarten, seligmachenden Farben umfließen.



Die Glückseligkeit ist von Wehmut und Entbehrung durchzogen.

Es gibt eine Art Gefühlserinnerung an ein Land, wo es Zeit gibt, die fortschreitet. Dadurch gibt es Freiheit und Eigenheit; man kann bestimmen, was später sein wird, weil die Zeit fortschreitet.

Hier ist das nicht so, hier geht etwas, was der Zeit ähnelt, rückwärts. Man fühlt alles umgekehrt. Was als Gewohnheitsgefühl eine Folge zu sein scheint, erweist sich als Ursache und umgekehrt. Das Spätere ist früher, das Frühere später. Das Allerletzte war als erstes da...

Aber Zeit ist hier etwas anderes, ist eigentlich keine Zeit – und doch gibt es eine Folge. Ich hatte mich schon früher darin eingelebt – und doch ist auch das hier wieder neu, völlig anders als früher...

Der Schmerz der Entbehrung entsteht durch das plötzlich auftretende Bewusstsein, dass nichts verändert werden kann, keine einzige Kleinigkeit. Denn dies alles war.

Und das War wird nun plötzlich das, was ist, aber es bleibt unerbittlich, wie es war.

Eine zum Leben erweckte Erinnerung, die sich in ihrer Reihenfolge abspielt und die durchwoben ist von unerbittlicher moralischer Beurteilung – die ich selbst zustande bringe, indem ich im Erleben umgestülpt bin, in alles, was in der Erinnerung um mich herum war.